

Schoeps/Erlangen und H. Thomae/Bonn. Im Vorwort von Rudolf Thomas wird u. a. betont: »In einer theoriefreien phänomenologisch-systematischen Methodik widmete Mensching sich der Erforschung der Lebensfülle und Mannigfaltigkeit der einzelnen Religionen, der ihnen eigenen ›Lebensmitte‹ und jeweiligen ›Besonderheit‹. Das Erkenntnisbemühen Menschings gilt also nicht den Auffinden *einer* wahren Religion, die etwa als verborgener ›Kern‹ in Wahrheit und Wirklichkeit in allen Religionen vorhanden sein könnte. Religionswissenschaft ist eine empirische Wissenschaft, die sich den Phänomenen religiöser Vorstellungen zuwendet. Religion an sich ist in der Ebene der Geschichte nicht vorfindbar . . .« (10).

Statt über die einzelnen Beiträge summarisch zu berichten, diene ein Hinweis aus dem ausgewogenen Aufsatz Kurt Goldammers über »Faktum, Interpretation und Verstehen«. Dieser Hinweis läßt den Rahmen erkennen, in welchem das außerordentlich fruchtbare wissenschaftliche Lebenswerk Menschings gesehen werden muß. Goldammer schreibt: »Der Scherbenhaufen, den die nackte sogenannte ›strenge‹ Methode häufig hinterläßt, ist zweifellos ebenso eine der Quellen des Mißverstehens der Religion wie die unkontrollierte Konstruktion und der physiologisch-psychologische Selbstversuch. Wenn es schon um ›strenge‹ Methode in der Religionswissenschaft geht, dann sollte es in erster Linie die Strenge zuchtvollen Denkens und Interpretierens sein, wie sie uns Rudolf Otto gelehrt hat, um die sein Schüler Mensching unermüdlich gerungen hat, die Wach weiter ausgebildet hat, die uns auf anderer Grundlage und unter stärkerer Berücksichtigung des Psychischen in den interpretativen Bemühungen von Walter F. Otto und Karl Kerényi entgegentritt. Über die bloße gegenstandsgerechte Interpretation hinaus ist das Verstehen für eine sinnvolle Betätigung der Religionswissenschaft unentbehrlich« (31 f.). Und weiter: »Eine *unmittelbare theologische Aufgabe hat die Religionswissenschaft wahrscheinlich nicht*. Ganz sicher hat sie ihre große Bedeutung für alle Fundamentaltheologie oder theologische Propädeutik und für Erwägungen zu einer natürlichen Theologie und natürlichen Offenbarung. Das ist auch in der Geschichte der großen Religionen mehr oder weniger ausgeprägt praktisch immer so gewesen. Alle großen und universalen Theologien kennen eine Art von propädeutischer Religionsbetrachtung oder Religionskunde. Und der Theologe, der heute von den Problemen und von der Arbeit der Religionswissenschaft nicht Kenntnis nimmt, hat sein Studium verfehlt« (33).  
München Wilhelm Keilbach

*Religion und Religionen.* Festschrift für Gustav Mensching zu seinem 65. Geburtstag dargebracht von Freunden und Kollegen. Bonn, Ludwig Röhrscheid Verlag, 1967. Gr.-8°, 392 S. – Ln. DM 56,-.

Von den 27 Autoren, die an dieser Festschrift beteiligt sind, seien genannt: H. Dumoulin/Tokio, K. Goldammer/Marburg, + F. Heiler/Marburg, P. Jordan/Hamburg, K. Kerényi/Ascona, Annemarie Schimmel/Bonn, H.-J.